

Hoffen auf mehr Aufmerksamkeit

Findorffer Beirat will Kommunikation zu Geschäftsleuten intensivieren / Einige fühlen sich wie Stiefkinder

Mehr Parkplätze und mehr Aufenthaltsqualität in den Findorffer „1b-Lagen“: Das steht auf der Wunschliste Findorffer Geschäftsleute. Der Findorffer Fachausschuss „Stadtteilentwicklung und Bürgerbeteiligung“ hatte zu seiner öffentlichen Sitzung eine Reihe von Geschäftsleuten eingeladen, um sich deren Sicht der Dinge schildern zu lassen. Der gemeinsame Austausch zwischen Geschäftsleuten und Beirat soll demnächst über einen „Runden Tisch Einzelhandel“ intensiv gepflegt werden.

VON ANKE VELTEN

Findorff. Es war eine zugegebene kleine Stichprobe unterschiedlicher Branchen, die sich dem Findorffer Ausschuss „Stadtteilentwicklung und Bürgerbeteiligung“ vorstellte: Roxana Milokost („Material Girl“) und Georg Gersberg („Georgs Fairkauf“), die ihre Geschäfte beide im vergangenen Oktober an der Admiralstraße eröffnet haben, sowie die beiden „Donut Brothers“ Cihan Güzelbilen und Abdul Tanis, die sich im Januar dieses Jahres an der Regensburger Straße etabliert haben. Alle drei Unternehmen haben sich bewusst und wohl überlegt in Findorff niedergelassen. „Wir sind begeisterte Findorffer und wollten dem Stadtteil etwas zurückgeben“, erzählte zum Beispiel Cihan Güzelbilen. „Wir möchten, dass Sie bleiben und sich weiterentwickeln“, erklärte Ken Odua (Grüne) die Motivation der Ortspolitik für die Einladung.

Interessante Neuzugänge

Entlang der Admiralstraße gab es in den vergangenen Monaten diverse interessante Neuzugänge, dennoch schafften auch viele Findorffer nicht den Gang „um die Ecke“ der Hemmstraße, bedauerte Georg Gersberg. „Es ist schade, dass ich nach einem halben Jahr immer noch neu entdeckt werde“, so der Inhaber des Fair-Trade-Ladens. Die Admiralstraße könnte seiner Ansicht nach mehr Attraktivität im Sinne von Verweilflächen oder Begrünung vertragen. Ein „Stiefkind“ ist die Straße auch für seine Geschäftsnachbarin Milokost. Ihr Geschäft für Stoffe und Kurzwaren, das auch im Online-Handel aktiv ist, zieht Kundschaft aus der gesamten Region und darüber hinaus an, erzählte sie. Größtes Manko sei die schlechte Erreichbarkeit Findorffs durch den öffentlichen Personennahverkehr, so Milokost. Vor allem für ihre auswärtige Kundschaft wünsche sie sich dringend einen ausgewiesenen Kundenparkplatz. Diese Möglichkeit sowie die Installation eines Fahrradständers werde der Ausschuss prüfen lassen, kündigte Beiratssprecherin Heidi Locke an.

Größter Wunsch: eigene Stellfläche

An der Regensburger Straße laufen die Geschäfte „bombastisch“, bilanzierte „Donut Brother“ Güzelbilen. Ein großes Problem ist allerdings auch hier die Parksituation. „Da wir einen Lieferservice haben, wäre



Diverse neue Geschäfte machen seit einigen Monaten den Bummel durch die Admiralstraße interessanter. Doch der Gang „um die Ecke“ fällt auch vielen Findorffer Kunden noch schwer, finden die ansässigen Ladeninhaber. (AVE)-FOTO: ROLAND SCHEITZ

eine eigene Stellfläche unser größter Wunsch“, erklärte der Findorffer. Parkprobleme gibt es in Findorff überall: Auch Geschäftsfrau Andrea Mehlgarten-Klimaschewski, Chefin von „Moden Mehlgarten“ an der Münchener Straße, konnte davon berichten. Besonders für die Zeit der Kanalbauarbeiten, die in diesem Sommer beginnen sollen, erwartet sie eine „Katastrophe“. Parkplätze direkt vor der Tür gibt es zwar, doch sie seien permanent von Dauerparkern blockiert. Die Findorffer Geschäftsfrau bat die Ausschussmitglieder, die Möglichkeit der Einrichtung von Parkuhren oder Parkscheinautomaten zu prüfen.

Ihre Kollegin Marcella Dammratt-Tiefensee („Sieben Sachen“, Hemmstraße) wünschte sich politischen Beistand bei der Terminierung der verkaufsoffenen Sonntage. Bislang sind sie an Freimarkt und Osterwiese gekoppelt, wenn auch die Geschäfte in der City und im Viertel geöffnet sind – eine allzu große Konkurrenz für die Findorffer. Diverse Versuche des Vereins der Findorffer Geschäftsleute, das Stadt-

amt von anderen Terminen zu überzeugen, seien bislang erfolglos gewesen, erzählte die Geschäftsfrau.

Auf der Tagesordnung des Ausschusses hatte zuvor der Ladenleerstand an der Münchener Straße 78 gestanden – ein Punkt, den Sachgebietsleiter Burkhard Viohl rasch abhandeln konnte: Für das ehemalige Bäckereigeschäft an der Ecke Kulmbacher Straße habe es laut Angaben des Vermieters bereits diverse Interessenten gegeben, das Geschäft solle allerdings zunächst saniert werden, richtete Viohl aus.

Wie Leerstände auf unkonventionelle Weise belebt werden können, das hatte im vergangenen Jahr die Studentin Christina Stehr mit ihrem „Findorffer Wohnzimmer“ an der Münchener Straße 58 gezeigt. Daniel Schnier und Oliver Hasemann schaffen solche Alternativen seit Jahren professionell mit Unterstützung diverser Bremer Senatsressorts: Ihre „ZwischenZeitZentrale“ vermittelt frei stehende Flächen für Übergangszeiten an interessierte Nutzer. Davon gibt es in der Stadt viele, erzählte Oliver Hasemann: Zum Beispiel Künstler,

die eine Ausstellungsfläche, oder auch Existenzgründer, die für ihre Geschäftsidee eine günstige Startposition suchen.

Die Mietzeiten bewegen sich zwischen zwei Wochen und maximal einem Jahr. Die Zwischen-Mieter übernehmen die laufenden Kosten, für die Vermieter habe die Konstruktion den Vorteil, dass die leer stehenden Immobilien belebt werden und sich „jemand kümmert“, so Hasemann. Paradebeispiel einer solchen Nutzung ist in Findorff die „Plantage 9“, eine Hausgemeinschaft von Künstlern, Kreativen und jungen Unternehmen, die 2010 von der „ZwischenZeitZentrale“ initiiert wurde und mittlerweile als eigener Verein unabhängig geworden ist.

Den Austausch mit den Findorffer Geschäftsleuten will der Findorffer Beirat in Zukunft über einen „Runden Tisch Einzelhandel“ intensivieren. Dass es notwendig ist, unter den Unternehmern bekannter zu machen, in welchen Bereichen die Beiratspolitik bereits unterstützend aktiv ist oder werden kann und darf, zeigte auch die Ausschusssitzung.